

*Beratungen in Pandemie hochgeschneit*

## Gewalt gegen Frauen ist in Osnabrück weiter auf hohem Niveau

von Jana Derksen



**Osnabrück. In der Pandemie haben sich in Osnabrück deutlich mehr Frauen wegen sexueller, psychischer und häuslicher Gewalt an Hilfsstellen gewendet – und auch nach den Lockdowns sind die Zahlen weiter hoch. Deshalb stellt die Frauenberatungsstelle Forderungen an die Politik.**

"Unsere Befürchtungen sind leider weiterhin eingetroffen. Die seit der Pandemie stark gestiegenen Beratungszahlen sind auf einem hohen Level geblieben und weiter leicht angestiegen", sagt Maria Meyer, Traumaberaterin in der Frauenberatungsstelle für Stadt und Landkreis Osnabrück. Während der Corona-Pandemie sind bis zu doppelt so viele Frauen in der Region Osnabrück wie zuvor misshandelt worden, haben häusliche und psychische Gewalt erlebt. Nun zeigt sich: Auch nach den Lockdowns bleibt der Bedarf an Hilfe hoch.

### Aktuelle Zahlen

Im Jahr 2020 sind Meyer zufolge 551 Frauen beraten worden, in diesem Jahr ist die Zahl hochgerechnet auf 609 Frauen gestiegen. Die telefonischen Beratungen, die besonders in den Lockdowns genutzt wurden, seien dieses Jahr um weitere 300 auf 3164 geklettert. Auch die sogenannten intensiven telefonischen Beratungen, zu denen Hochrisikofälle in der Region Osnabrück zählen, in denen Frauen um ihr Leben fürchten müssen oder von schwerster körperlicher Gewalt bedroht sind, hätten von 853 (im Jahr 2020) auf 954 in diesem Jahr zugenommen.

„Immer mehr junge Frauen kommen zu uns“, sagt Julia Marx von der BISS (Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt) in Osnabrück. Auch bundesweit wenden sich immer mehr 18- bis 25-Jährige an die Hilfsstellen. Ein Grund: Digitale Gewalt. Täter treiben Stalking-Opfer in die Verzweiflung.

Überwachungs-Apps, Telefonterror mit massiven Drohungen oder auch Nackfotos, die in den sozialen Medien verbreitet werden, betreffen die Frauen.

Mehr Beraterinnen gefordert

Auf die alarmierend hohen Zahlen haben Stadt und Landkreis im Sommer reagiert und der Frauenberatungsstelle personelle Unterstützung zugesagt. Seit August gibt es eine zusätzliche Beraterin. Dennoch reicht es nicht. „Wir alle arbeiten seit Anfang 2020 auf einem hohen Anstrengungslevel. Mehr ist mit der Zahl der Beraterinnen nicht zu leisten“, sagt Meyer und weist auf den Bedarf der Betroffenen hin. Rund 80 Frauen müssten die Hilfsstellen jedes Jahr abweisen oder an andere Stellen vermitteln.

Im März hat der Osnabrücker Rat einen parteiübergreifenden Antrag einstimmig beschlossen. Ziel ist es, die Istanbul-Konvention umzusetzen und damit Maßnahmen zu finden, um Gewalt gegen Frauen zu verhindern. Verbunden mit der Analyse, welche finanziellen Mittel dafür notwendig sind.

Deshalb fordern die drei Hilfsstellen - bestehend aus Frauenberatungsstelle, BISS und Frauennotruf - von der lokalen Politik, zusätzlich 4,5 Stellen zu finanzieren. Sie bräuchten Fachberaterinnen für digitale Gewalt, Prävention, Traumaberatung, für behinderte Frauen und Mädchen sowie eine für Fortbildungen. Fortbildungen deshalb, weil Fachkräfte aus anderen Einrichtungen wie zum Beispiel Schulen oder Gleichstellungsbeauftragte aus den Gemeinden regelmäßig die Frauenberatungsstellen um Rat in schwierigen Fällen fragen.

Forderungen an die lokale Politik

Wer Hilfe braucht, kann die Frauenberatungsstelle, die BISS und den Frauennotruf telefonisch oder vor Ort in der Spindelstraße 41 in Osnabrück erreichen.

Dass alle zehn Beraterinnen der Frauenberatungsstelle zusammen mit jeweils einer Mitarbeiterin der BISS und des Frauennotrufs an einem Ort sitzen, fördere die enge und gute Zusammenarbeit, lobt Maria Meyer die Stadt für dieses Konzept. Doch in anderen Punkten könne es noch besser werden.

Rund zwei Drittel der Frauen, die die Hilfsstellen beraten, kommen aus der Stadt und ein Drittel aus dem Landkreis Osnabrück. Wäre die Frauenberatungsstelle zum Beispiel auch in Georgsmarienhütte oder dem Nordkreis vor Ort vertreten, würden mehr Frauen kommen, ist Meyer überzeugt. Denn der Fahrweg für eine Frau in Not, die noch dazu auf mehrere Kinder aufpassen muss und wenig Geld zur Verfügung hat, sei oft eine große Hürde.

Oranges Osnabrück gegen Gewalt an Frauen

Anlässlich des Internationalen Tags zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen am 25. November machen die Hilfsstellen mit verschiedenen Aktionen auf Präventionsangebote aufmerksam.

Etwa 150 Gebäude in Osnabrück leuchten am Donnerstag ab Einbruch der Dunkelheit in Orange - auch das Rathaus. Damit soll ein Zeichen für ein gewaltfreies Leben gesetzt werden. „Orange the World“ ist eine weltweite Aktion von UN Women, die sich seit 2016 gegen Gewalt an Mädchen und Frauen einsetzt.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.